

Die rote und weisse Linie

Nachhaltige Milch und Fleisch im Biolandbau

Ich möchte in diesem Artikel meine Vision von der Zusammenarbeit und gegenseitigen Abhängigkeit der Milch- und Fleischproduktion im Biolandbau aufzuzeigen.

Das Ziel sollte es sein, dass jeder Betrieb versucht, mit seinen betrieblichen Grundlagen bezüglich Flächenausstattung und klimatischen Bedingungen eine wirklich nachhaltige Milch- und Fleischproduktion mit dem eigenen Futter anzustreben. Dazu gehört ein möglichst geschlossener Kreislauf auf dem Betrieb und eine Zusammenarbeit der Milch- und Weidemastbetriebe. Das ist sehr anspruchsvoll.

Bio-Milchproduktion

Milch von Wiederkäuern hat die beste Umsetzung von Gras in Energie und Eiweiss für den Menschen (ca. 50 Prozent). Schweine und Hühner fallen ausser Betracht, weil sie auch im Bioland direkte Nahrungskonkurrenten des Menschen sind. Ackerland gehört den Menschen, nicht den Tieren. Weltweit werden heute 30 Prozent des Ackerlandes für die Tierernährung verwendet, und wir reden über Welthunger.

Es ist kaum zu glauben, aber es gibt Bio-Milchbetriebe, die ohne Mais und Kraftfutter Milch mit ihrem eigenen Raufutter produzieren. Erstaunlich ist, diese Vollweide-Betriebe haben die besten Vollkostenrechnungen bei Milchleistungen von 5–6000 kg pro Kuh und Jahr. Dazu gehört eine umsichtige Kostenkontrolle aller weiteren Faktoren wie Gebäude und Maschinen.

Als Nebenprodukt der Biomilchproduktion fallen Kreuzungskälber von Mastrassen oder männliche Milchrasenkälber an. Im Biolandbau fallen aufgrund des Verbots von Spermasexing mehr männliche Milchrasenkälber an als in der konventionellen Milchviehhaltung. Persönlich würde ich deshalb Spermasexing im Biolandbau befürworten. Was passiert mit den Kälbern?

Die Aufzucht-kälber werden abgetränkt und die Kreuzungen und Milchrasenkälber werden meist mit 75 kg als Tränker verkauft. Der Tränkerhandel ist das grosse Grundübel in der Kälberhaltung in der ganzen Schweiz. Der Kälbergesundheitsdienst nützt praktisch nichts.

Ca. 25 Prozent des gesamten Antibiotika-Verbrauchs in der Schweizer Nutztierhaltung (56 t) wird für die Kälber verwendet. Im schwächsten Moment ihres Lebens, wenn die Kälber am anfälligsten sind, werden die Kälber auf einen neuen Betrieb verschoben. Die Kälber werden dort mit grosser Wahrscheinlichkeit krank. Das kennt jeder Kälbermäster. Deshalb sollten die Kälber 150 Tage auf dem Geburtsbetrieb abgetränkt und abgesetzt werden. Das müsste für jeden Biomilchbetrieb Pflicht sein. Aber was machen die Biomilchbetriebe? Sie verkaufen ihre Tränker meist in den konventionellen Landbau direkt in die Antibiotikabehandlung, die männlichen Milchrasen in die konventionelle Kälbermast und die Kreuzungen in die konventionelle Grossviehmast. Sie nehmen die Verantwortung für ihre Kälber nicht wahr und sind deswegen aus Konsum-



Braun-Swiss-Ochse, siehe Tabelle. Bild: E. Meili

mentensicht angreifbar. Immer werden die gleichen Gründe angeführt: Platz, unrentabel. Die Gründe sind vor allem ethisch und moralisch nicht stichhaltig. Wo ein Wille ist auch ein Weg.

Wenn der Biomilchbetrieb seinen Partnerbetrieb im Berggebiet hat, dann eignet sich als Mastkreuzung am besten Angus. Anguskreuzungen können im Berggebiet sehr gut ohne Mais und Kraftfutter gemästet werden. Ist der Weidemastbetrieb im Talgebiet, kann auch Limousin eingesetzt werden. Mastrassen wie Charolais und Piemonteser eignen sich in der Schweiz nicht für die graslandbasierte extensive Weidemast. Den Ausmastgrad im gewünschten Schlachtgewicht erreichen diese Kreuzungen nur mit Mais und Kraftfutter, was nicht das Ziel sein kann.

Bio-Weidemast

Im Idealfall sucht sich der Biomilchbetrieb einen Partnerbetrieb mit Bioweidemast in der Region. Der gleiche Betrieb kann auch die Aufzucht-tiere des Milchbetriebes übernehmen. Die Haltung und Fütterung der Aufzucht und Weidemast entsprechen und ergänzen sich. Der Mastbetrieb übernimmt die Kälber ab 150 Tage, wenn sie stark und abgesetzt sind. Das reduziert den Antibiotikaverbrauch auf dem Mastbetrieb enorm. Mit Vorteil werden immer mindestens zwei Kälber übergeben (bessere Integrierung in eine neue Herde).

Als Preisbasis empfehle ich bei 200 kg Lebendgewicht 7.–/kg für Milchrasen und 7.50/kg für Mastrassenkreuzungen. Für grössere Bioweidemastbetriebe haben sich drei Altersgruppen bewährt. Für kleinere sind auch zwei möglich. Ich selber führe meine Weidemast mit 15 Tieren mit nur einer Gruppe. Voraussetzung dabei ist ein Kälberschlupf. Es empfiehlt sich, für jedes Tier einen Fressplatz zu haben und die Tiere am Morgen und Abend jeweils eine Zeitlang einzusperren, damit alle Tiere in Ruhe fressen können. Die Richtlinien der Bioweidemast mit 8 Stunden Weidegang und Laufstall sind mittlerweile bekannt. Diese sind neu mit maximal 900 Masttagen so gestaltet, dass eine Weidemast, mit den richtigen Rassen, auch im Berggebiet ohne Mais und Kraftfutter möglich ist.

Erklärungen zu den Zahlen

Die Leistungen wurden erreicht mit einer reinen Grasfütterung (Kurzrasenweide) und ohne Alpengang. Im Winter wurde 90 Prozent Grassilage gefüttert mit Ø-Gehalt von 49 Prozent TS, 5.7 MJNEV und 145 gr. Rohprotein. Ich vermarkte mein ganzes Fleisch direkt. Deshalb ist mein Ziel eine 4 im Fett (Geschmacksträger). Das gibt beim Fleisch einen sehr guten Geschmack und einen schön durchgezogenen Hinterviertel (wird 4 Wochen am Knochen gelagert). Ich schaue nur auf den Ausmast-

Hier ein paar Zahlen von meiner eigenen Weidemast:

Jahr	Anz	TZW LG* TZW SG**		Mastdauer (Tage)	Mastdauer (Monate)	LG (kg)	SG (kg)	Ausbeute (Prozent)
		(g/d)	(g/d)					
18/19	25	812	481	769	25.6	656	365	55.6
20/21	12	856	509	719	24.0	667	365	54.9

* Tageszuwachs Lebendgewicht

** Tageszuwachs Schlachtgewicht: Der TZW SG ist für alle die genauere Vergleichszahl, weil jeder Mäster diese Zahl von der Schlachtung genau kennt. Der TZW LG wird ungenau hochgerechnet vom Schlachtgewicht.

Milchrasen-Ochsen:

Rasse	TZW LG TZW SG		Mastdauer (Tage)	Mastdauer (Monate)	LG (kg)	SG (kg)	Ausbeute (Prozent)
	(g/d)	(g/d)					
Brown Suisse	1010	565	713	23.8	760	403	53
Holstein F.	966	530	766	25.5	780	406	52
Red Holstein	976	508	778	25.9	760	396	52
Durchschnitt	984	534	752	25	765	401	52.3

Bioagenda



Covid-19: Aufgrund der besonderen Lage können Veranstaltungen nur bedingt durchgeführt werden. Bitte informieren Sie sich kurz vor dem Veranstaltungstermin direkt bei den Organisatoren über die Durchführung und Rahmenbedingungen der einzelnen Anlässe.

1 2. Schweizer Bio-Viehtag

Der 2. Schweizer Bio-Viehtag, der ursprünglich in Develier (JU) stattgefunden hätte, wird aufgrund der aktuellen Situation als Online-Anlass durchgeführt. Auch am Online-Anlass erwartet die Teilnehmenden eine Vielzahl an Themenposten rund um die Bio-Tierhaltung. Fachsimpeln Sie mit Berufskollegen und tauschen Sie sich mit Forschenden und Beratenden aus.

Informationen zum Programm werden laufend aufgeschaltet auf:

<https://www.bioviehtag.org/de/>

Der Anlass wird zweisprachig durchgeführt. Die Teilnahme ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Der Zugang zum Event erfolgt direkt über die Webseite.

<https://www.bioviehtag.org/de/>

Wann: Donnerstag, 10. Juni 2021

Wo: Online-Anlass

Auskunft: Judith Köller, Bio Suisse, Tel. 061 204 66 39, judith.koeller@bio-suisse.ch

2 Bio-Körnerleguminosen-Tag (gzpk)

gzpk führt zusammen mit dem FiBL Schweiz den Bio-Körnerleguminosen-Tag mit Feldbegehungen in Uster und Feldbach durch. Seit 2012 werden bei gzpk Körnerleguminosen gezüchtet. Mit der Züchtung von Bio-Erbse-Sorten für den Anbau im Gemenge schaffen wir eine Grundlage für biologisches Saatgut und leisten damit einen Beitrag zur Erhöhung der einheimischen Eiweiss-Produktion. Erhalten Sie interessante Einblicke in unsere Arbeit!

Wann: Donnerstag, 10. Juni 2021

Wo: Uster und Feldbach

Auskunft und Anmeldung: Die Teilnahme ist nur mit einer Anmeldebestätigung möglich. Wir bitten um Anmeldung bis 6.6.2021 an office@gzpk.ch oder per Telefon

3 Flurbegehung Bio-Ackerbau

Die traditionelle Flurbegehung zum Thema Bio-Ackerbau auf dem Strickhof Partnerbetrieb Stiegenhof. Auf dem Programm steht ein vielseitiger Einblick in verschiedene Ackerkulturen und Anbautechniken; z.B. Speisegetreide, Körnerleguminosen, spezielle Ackerkulturen, innovative Anbautechniken, Bio-Zuckerrüben – die Teilnehmerzahl ist aufgrund der geltenden Vorschriften (Covid-19) beschränkt!

Wann: Freitag, 25.06.2021

Wo: Stiegenhof, Stiegen 2, 8425 Oberembrach ZH

Kosten: 20 CHF Unkostenbeitrag, inkl. Mittagessen, Kafi und Gipfeli

Auskunft & Anmeldung: Fachstelle Biolandbau, Katrin Carrel

katrin.carrel@strickhof.ch und Viktor Dubsky

viktor.dubsky@strickhof.ch; Strickhof Zentrale: +41 58 105 98 00

grad. Sobald die Tiere ausgewachsen sind, geht die Energie in den Ausmastgrad, ohne höhere Energiezufuhr in der Endmast. Diesen Punkt muss jeder Weidemäster abwarten.

Die Zahlen zeigen eindrücklich, was die Natur im Stande ist zu leisten.

Milchrasen in der Weidemast

Mein Steckenpferd ist neu die Weidemast von Milchrasen. Es ist klar, dass die Bio-Milchviehzucht in Zukunft vermehrt wieder auf Kühe mit mehr Rahmen und damit mehr Fleisch züchten wird.

In der Zwischenzeit stellt sich die Frage, ob sich unsere heutigen Milchrasenochsen auf der Weide mästen lassen. Die Zahlen oben zeigen eindrücklich einen Trend bei der Weidemast von Milchrasen-Ochsen. Natürlich sind das nur 3 Tiere (noch nicht statistisch relevant). Bis jetzt lassen sich folgende Trends feststellen:

Die Milchrasen-Ochsen

- haben einen 150–200 g höheren Tageszuwachs beim Lebendgewicht als Kreuzungen (+17–23 Prozent), sie wachsen schneller
- haben einen Tageszuwachs beim Schlachtgewicht von +30 g (+6 Prozent)
- die Lebend- und Schlachtgewichte sind 15 Prozent resp. 10 Prozent höher als die Kreuzungen

– haben eine Schlachtausbeute von 52 Prozent, gegenüber 55 Prozent bei den Kreuzungen

- können mit der graslandbasierten Fütterung bei höherem Lebendgewicht den Ausmastgrad erreichen, – 100 Prozent der Tiere erreichten ohne Mais und Kraftfutter eine 4 im Fett.

Schlussfolgerung

Das System Milchviehhaltung kombiniert mit Weidemast ist deutlich effizienter als zum Beispiel die Mutterkuhhaltung. Milch (ausser für die Aufzucht) und auch das Ackerland gehört den Menschen.

Das Grünland gehört den Wiederkäuern. Mit der Weidemast kann bei gleich viel Trockensubstanz doppelt so viel Fleisch produziert werden wie mit Mutterkuhhaltung. Nur wenn keine Mastremonten von Milchbetrieben zur Verfügung stehen, ist die Mutterkuhhaltung zu bevorzugen.

Biomilch und Biorindfleisch gehören in der Produktion zusammen. Die Weidemäster übernehmen die Kälber der Milchbauern.

Wie oben gezeigt, können alle Kälber verwendet werden. Ich hoffe, dass in Zukunft die Biomilchbauern die Verantwortung für ihre Kälber wahrnehmen und dass die Weidemäster auch die Milchrasenkälber übernehmen.

■ Eric Meili